

Carolina Dahle

Waltraut Neubert



Eine Wegbereiterin der modernen Erlebnispädagogik?

Mit einem Vorwort von Jörg W. Ziegenspeck und einem Nachwort von Werner Michl

Danksagung der Autorin

An dieser Stelle möchte ich dem ZIEL-Verlag rund um Alex Ferstl danken. Nach über zehnjähriger Pause in der Schriftenreihe „Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik“ wurde die Anfrage für eine Veröffentlichung über Waltraut Neubert mit Begeisterung aufgenommen und umgesetzt.

Vielen Dank an meine Großeltern, Ursel und Alfons, die die Handschrift Waltraut Neuberts, bestehend aus Sütterlin, Altdeutsch und von ihr selbst kreierten Buchstaben, entzifferten.

Ein großes Dankeschön gebührt außerdem Herrn Martin Zollitsch, der mir bereitwillig über seine Familie, insbesondere über seine Tante Waltraut Neubert berichtete und mir wichtige Dokumente aus seinem Familienarchiv zukommen ließ.

**Dieser Titel ist auch als eBook erhältlich
ISBN 978-3-96557-084-9**

**Sie finden uns im Internet unter
www.ziel-verlag.de**

Wichtiger Hinweis des Verlags: Der Verlag hat sich bemüht, die Copyright-Inhaber aller verwendeten Zitate, Texte, Bilder, Abbildungen und Illustrationen zu ermitteln. Leider gelang dies nicht in allen Fällen. Sollten wir jemanden übergangen haben, so bitten wir die Copyright-Inhaber, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

Inhalt und Form des vorliegenden Bandes liegen in der Verantwortung der Autorin.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Printed in Germany

ISBN 978-3-96557-083-2 (Print)

Verlag: ZIEL – Zentrum für interdisziplinäres erfahrungsorientiertes Lernen GmbH
Zeuggasse 7 – 9, 86150 Augsburg, www.ziel-verlag.de
1. Auflage 2020

Druck und Layout: FRIENDS Menschen Marken Medien / www.friends.ag

© Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlags reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort von Jörg W. Ziegenspeck	5
1 Einleitung	9
2 Biografie	10
3 Die Erlebnispädagogik nach Waltraut Neubert	17
3.1 Definition Erlebnis	18
3.2 Anregungen zur Umgestaltung des Unterrichts	20
3.3 Vor- und Nachbereitung eines Erlebnisses	21
3.4 Besondere Rolle der Lehrkraft	22
3.5 Nachhaltiges Lernen	23
3.6 Gewohnheiten	24
3.7 Inklusion	24
3.8 Kritik und Grenzen der Erlebnispädagogik	25
3.9 Resümee	26
4 Gemeinsamkeiten Erlebnispädagogik Waltraut Neubert – moderne Erlebnispädagogik	26
5 Fazit	28
Literaturverzeichnis	29
Nachwort von Werner Michl	32
Autorin	35
Schriftenreihe Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik	36

„So will die Erlebnispädagogik den Menschen bilden zu dem,
was er ist, in einem Leben auf allen großen menschlichen Erlebnisfeldern.
Darin liegt, daß ihr Bildungsideal, obgleich es des sozialen Einschlags
nicht entbehrt, doch im wesentlichen humanistisch ist und
auf die vollkommene menschliche Entfaltung des einzelnen abzielt.“

(Neubert 1932a: 59)

Vorwort

Es freut den Lüneburger Initiator natürlich sehr, dass die von ihm 1986 mit einer biographischen Skizze über den Reformpädagogen und Schulgründer Kurt Martin Hahn (1986–1974) begründete Schriftenreihe „Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik“ nach zehnjähriger Unterbrechung ihre Fortsetzung findet. Zwar wird eine bereits bekannte Protagonistin vorgestellt, deren Dissertation, die sie unter der Leitung ihres Doktorvaters, Prof. Dr. Herman Nohl (Universität Göttingen), 1925 vorgelegt und erfolgreich verteidigt hatte, bereits 1990 in Lüneburg der pädagogischen Öffentlichkeit erneut zugänglich gemacht worden war. Der damalige Nachdruck in Lüneburg basierte auf jener Ausgabe, die 1932 in dritter Auflage in der Reihe „Göttinger Studien zur Pädagogik“, Band 3, im Vandenhoeck & Ruprecht Verlag erschienen war. Insofern wird die Dissertation von Waltraut Neubert (1894–1947) durch die biographische Skizze von Carolina Dahle aktualisiert und durch Hintergrunddaten – insbesondere auch durch die Auswertung der Korrespondenz mit Herman Nohl und dessen damaligem Assistenten und des späteren Professors, Erich Weniger, – wesentlich angereichert.

Der Veröffentlichung der Dissertation „Das Erlebnis in der Pädagogik“ wurde 1990 ein Vorwort von Prof. Dr. Karl Sauer (1925–1999) vorangestellt, in dem der Lüneburger Erziehungswissenschaftler betonte, dass die Studie von Waltraut Neubert „eine schulpädagogische Arbeit (ist). Sie sichert den Ertrag der reformpädagogischen Bewegung in ihrer produktivsten Phase. Es ist insbesondere der Diltheysche Erlebnisbegriff, der die kategoriale Basis ihrer Erörterungen darstellt. Der Zusammenhang zwischen Erlebnis – Ausdruck – Verstehen liegt zugrunde, wenn die Verfasserin von ‘Ausdrucksfächern’ spricht. Wenn sie die Schule nicht mehr im Sinne der Herbartischen Theorie als vom Leben getrennt sieht, sondern als eine Lebenssphäre besonderer Art, dann ist das für sie ein Ergebnis der Umformung der Schule durch das Erlebnis.“

Die gegenwärtig in so vielen verschiedenen Wendungen geäußerte Kritik an der ‘verkopften’, ‘entsinnlichten’ Schule in Verbindung zu bringen mit der Argumentation Waltraut Neuberts, bringt über die Erinnerung an eine verwandte Konstellation der 1920-er Jahre hinaus einen Gewinn, der eine zusammenfassende Sicht gegenwärtiger Schulkritik erlaubt.“

Damit wurde einerseits der Blick auf notwendige Schulreformen allgemein gerichtet, andererseits wurden aber auch die Triebfedern sichtbar, die damals zur reformpädagogischen Aufbruchsstimmung veranlassten und wesentlich beitrugen.

Ich vertiefte seinerzeit den historischen Rückblick und schrieb:

„Wer sich mit Fragen der Gestaltung des Schullebens auseinandersetzt, wird ohne Rückbezüge auf die Reformpädagogik wohl kaum Antworten finden. Damals – zu Beginn jenes Zeitraums, der zum „Jahrhundert des Kindes“ (E. Key) werden sollte, – wuchs die Überzeugung, dass Wissensvermittlung und Wissenserwerb nicht mehr allein zu den Hauptaufgaben der Schule zählen dürften. W. Rein stellte 1912 fest:

„Unsere Schulen bieten viele Möglichkeiten zum Wissenserwerb, aber wenig Gelegenheiten zum Handeln. Deshalb sind sie einseitige Anstalten und wenig wirksam im Dienste der Charakterbildung. Aber es ist die Frage, ob es so bleiben soll; es ist eine noch zu lösende Aufgabe, dass unsere Schulen zu Erziehungsanstalten umgewandelt werden, nicht nur dadurch, dass der Unterricht zu einem erziehenden organisiert wird, worauf die Didaktik abzielt, sondern so, dass außer dem Unterricht Veranstaltungen getroffen werden, die mit demselben Gewicht, wie die Unterweisung in den Schulstunden, in die Entwicklung der Jugend eingreifen.“

Entsprechend dieser Schulkritik stand dann in den Landerziehungsheimen (von H. Lietz, M. Luserke, K. Hahn u.a.) das gemeinsame Leben und Arbeiten im Vordergrund; der Unterricht bekam subsidiäre Bedeutung. So strebte man in der „Freien Schulgemeinde Wickersdorf“ (G. Wyneken) Selbstverwaltung in der Entwicklung einer Eigenkultur der Jugend an, während in der „Odenwaldschule“ (P. Geheeb) das Zusammenleben mit Erwachsenen, die aus der Arbeitswelt kamen, und die Einbeziehung von Handwerkern in das Kollegium im Vordergrund der Reformbemühungen standen.

Eine weitere Quelle für die Forderungen nach einem reicheren Schulleben bildete die Lebensphilosophie W. Diltheys (1833–1911). Leben und Erleben in seiner ganzen Fülle waren bei ihm zentrale Ausgangspunkte seiner Philosophie, und alles geistige menschliche Leben war für ihn eingespannt in den Dreischritt von Erlebnis, Ausdruck und Verstehen. Viele Reformpädagogen wurden durch die Philosophie Diltheys geprägt. Es gab eine eigene Richtung, die sich Erlebnispädagogik nannte. Hieran knüpfte die Studie von W. Neubert an:

„Neben der Arbeit ist das Erlebnis der methodische Grundbegriff der modernen Pädagogik. Die Schule soll, wie das Haus, ein Erlebnissfeld des Kindes sein. Sie soll so gestaltet werden, dass es in ihr wesentliche Lebensbezüge erfahren kann: zunächst die menschlichen, wie Freundschaft, Führertum, Gemeinschaft. Dann die sachlichen zu Religion, Kunst und Wissenschaft. Hier soll es wieder die einzelnen Fächer erleben, von Geschichte und Deutsch bis zu Grammatik und Rechnen.“

„Jede Unterrichtsstunde soll zum Erlebnis werden“ (E. Weber, 1907). Und schließlich soll es aus dem Erlebnis heraus schöpferisch sein. Alles, was es selbst gestaltet, in Aufsatz- und Zeichnen-, Musik und Tanz, soll aus dieser Quelle gespeist werden.“
[Einleitung]

Die Erlebnispädagogik erhält gegenwärtig kräftige Anstöße. Die aktuelle Schulkritik stellt als besonderen Nachteil der „verschulten Gesellschaft“ die Monopolisierung des Lernens in der öffentlichen Schule heraus, durch die auch das Lernen selbst verdorben würde. Das meiste Wissen werde ohnehin außerhalb der Schule erworben; es wird zudem Falsches gelernt, was man schnell vergisst und nie wieder benötigt. Wie man lebt, lernt man jedenfalls primär außerhalb der Schule. Die sterile, weltferne schulische Umgebung trennt die Kinder von ihren Erfahrungen, wodurch Separation sowohl vom Leben als auch von der Erwachsenenwelt erfolgt. Einer der schärfsten Schulkritiker nennt die Schule eine „Enklave“, die „primitiv, magisch-gebunden und von tödlichem Ernst“ geprägt ist (I. Illich). Durch die Verbannung des Lebens aus der Schule und durch die Konzentration auf objektiv überprüfbaren Unterricht werden die Schüler zur Anpassung gezwungen; sie müssen Langeweile aushalten, Unverständliches und Widersprüchliches lernen. Dadurch bleiben wichtige Tugenden auf der Strecke: u.a Unabhängigkeit, Initiative, rücksichtslose Aufrichtigkeit, Ernsthaftigkeit. Gefordert werden deshalb z.B.: stärkere Berücksichtigung der Kinder, des Lebens, Freiräume für Eigeninitiative und Erfahrung, mehr Mitbestimmung von Eltern und Kindern und durch alles die Entfaltung eines eigenen Lebensbereiches innerhalb der Schule.

Die Wiederentdeckung der Erlebnispädagogik basiert also auf der sich verschärfenden Schulkritik; aber auch andere Institutionen öffentlicher Erziehung sind in das Kreuzfeuer der Kritik geraten (Heime, Strafvollzug u.a.). So erhielt die Suche nach Alternativen Nahrung. Und wer vorausdenken will, muss zunächst die gegenwärtige Situation bedenken und über die Entwicklung nachdenken.“

Diesem sachlichen Rückbezug dienen die von Waltraut Neubert getroffenen Aussagen, indem frühe Erkenntnisse zusammengefasst wurden, die auch für heutige Überlegungen nicht unwichtig erscheinen.

In der Dissertation von Waltraut Neubert kommt das Wort „Erlebnispädagogik“ nur ein einziges Mal vor; ansonsten arbeitet sie weitgehend mit den Termini Erleben und Erlebnis. Sie also als „Erlebnis-Pädagogin“ auszuzeichnen, erübrigt sich. Wohl aber hat sie den Humus angereichert, auf dem ich dann Anfang der 1980-er Jahre den

Begriff „Moderne Erlebnispädagogik“ aus der Taufe hob, prägte und damit gleichzeitig den Grundstein für eine wissenschaftliche Fundierung legte.

Dass die Erlebnispädagogik inzwischen als eine Teildisziplin der Erziehungswissenschaft gilt und allgemein akzeptiert wird, ist der Verdienst meiner jahrzehntelanger Bemühungen im Rahmen des von mir begründeten und geleiteten „Instituts für Erlebnispädagogik“ an der Leuphana Universität Lüneburg, wobei insbesondere mein damaliger Mitarbeiter und späterer Hochschulkollege, Prof. Dr. Torsten Fischer, für theoretische Vertiefungen und empirische Belege sorgte.

Die Begründung der Schriftenreihe „Wegbereiter der Erlebnispädagogik“ hatte in diesem Forschungszusammenhang eine wichtige Funktion, wurde das Fragezeichen doch explizit betont und nach herausragenden Pädagoginnen und Pädagogen gesucht, denen möglicherweise eine Wegbereiterrolle zugebilligt werden konnte. Oftmals wurden wir fündig, manchmal auch nicht. Der pädagogische Teppich ist und bleibt bunt.

Lüneburg, im Sommer 2020

Jörg W. Ziegenspeck

1 Einleitung

Im Jahr 1925 schrieb Waltraut Neubert ihre Dissertation über das Erlebnis in der Pädagogik bei Herman Nohl in Göttingen. Obwohl derzeit sehr wenig über die Arbeit und die Autorin bekannt ist, war ihr Werk Ende der 1920er Jahre in pädagogischen Fachkreisen und an den Pädagogischen Akademien und Universitäten sehr geschätzt. Dies geht aus einem Schreiben des wissenschaftlichen Verlages Vandenhoeck und Ruprecht hervor, das Waltraut Neubert 1931 erreichte. In diesem Brief geht es um die dritte Auflage ihrer Dissertation, die fertiggestellt werden sollte, da die vorherige Auflage aufgrund des regen Gebrauchs an pädagogischen Akademien schon fast ausverkauft sei. Obwohl Waltraut Neubert einige Veränderungen vornehmen wollte, bat der Verlag darum, den Inhalt nicht zu erweitern, um ihr Werk immer noch für zwei Mark verkaufen zu können. Ein höherer Preis würde sich – so der Verfasser des Briefes – negativ auf den erhofften Absatz auswirken. (Vandenhoeck und Ruprecht Verlag 1931: o.S.)

Der Frage, warum Waltraut Neubert in jüngerer Zeit weder im praxisorientierten Diskurs noch in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung eine Rolle spielt, müsste nachgegangen werden. Das umso mehr, als sie z.B. von Fischer und Ziegenspeck als Schöpferin des Begriffs Erlebnispädagogik (Fischer/Ziegenspeck 2008:10f.) und in einem Lexikon-Beitrag (Kopp 1970: 559) sogar als Begründerin tituiert wird. Ihre Arbeit wird sogar zu einem ersten Meilenstein der modernen Erlebnispädagogik gezählt: „Die Erlebnispädagogik hatte um 1930 ihren (*ersten*) Höhepunkt. In der Dissertation von Waltraut Neubert, einer akademischen Schülerin Prof. Dr. Herman Nohls (Universität Göttingen), dürfte das transparent werden [...]“ (Ziegenspeck 1992: 139; Hervorh. im Orig.)

Wie dieser Höhepunkt ausgesehen und welche Themen Waltraut Neubert in ihrer Dissertation genau behandelt hat, soll in der nachfolgenden pädagogisch-biografischen Skizze untersucht werden. Dafür liegt die dritte Auflage der Arbeit von 1932 vor, welche auch die Basis für die Neuerscheinung 1990 war. (vgl. Neubert 1932a und Neubert 1990)

Da die Zeit und die Lebensumstände große Auswirkungen auf ihr pädagogisches Denken und Handeln hatten, wird zunächst Neuberts Biografie besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die Informationen über Neuberts Leben entstammen den Nachlässen Herman Nohls und Erich Wenigers an der Universität Göttingen, in denen zahlreiche Briefe und Dokumente von Neubert, Nohl und Weniger erhalten sind.

Weitere sehr wertvolle Informationen konnten durch einen Kontakt mit Waltraut Neuberts Neffen in Erfahrung gebracht werden.

2 Biografie

Waltraut Neubert wurde am 1. Juli 1894 als älteste von drei Schwestern in Hamburg geboren. (Staatsarchiv Hamburg) Noch vor ihrem Studium veröffentlichte die damals Vierzehnjährige in einem Märchenbuch, geschrieben von Kindern für Kinder, eine kleine Geschichte. (Neubert 1909: 26ff.) Außerdem besuchte sie eine höhere Mädchenschule, an der sie die Berechtigung erlangte, als Lehrerin arbeiten zu dürfen. (Nohl o.J. [vmtl. 1945]) Auch ihr Vater war gelernter Lehrer, anschließend aber als Standesbeamter in Hamburg tätig. Die drei Schwestern genossen eine für die damalige Zeit sehr fortschrittliche Erziehung. Es war selbstverständlich, dass alle drei Mädchen bis zum Abitur die Schule besuchen durften, anschließend studierten und auch promovierten. Die auch heute noch existierende Neubertstraße in Hamburg ist nach dem Großvater Waltraut Neuberts benannt. Er entwickelte ein Verfahren zum Einfrieren von Blumenzwiebeln, mit denen diese erstmals nach Amerika verschifft werden konnten. Des Weiteren lässt sich aus diversen Sterbeurkunden der Familie Neubert herauslesen, dass Waltraut Neubert nicht verheiratet war und bis zu dem Tod ihrer Eltern mit diesen zusammenlebte. Aus den Telefonaten mit ihrem Neffen ging hervor, dass sie sehr viel für die Familie getan hat und eine geliebte Tante war, die die Kinder sehr verwöhnte. Bei Besuchen wurden gemeinsame Ausflüge unternommen, unter anderem in diverse Kunsthallen. Waltraut Neubert studierte für zwei Semester Kunst in Hamburg und malte selbst auch viele Bilder.

Waltraut Neubert stand seit 1920 mit Herman Nohl in Kontakt, zu entnehmen einem Kondolenzschreiben von 1947. (Nohl 1947) Der früheste Brief von Waltraut Neubert an Herman Nohl, der heute noch im Nachlass zu finden ist, stammt von 1922. In diesem berichtete sie von den Anfängen ihrer Dissertation. Die Arbeit sollte, wie Nohl vorgeschlagen hatte, die Reformpädagogik näher behandeln. Obwohl Hamburger Schulräte ihr davon abrieten und behaupteten, sie könne das Themengebiet in Schulen nicht verwerten, schrieb sie ihre Dissertation über das Erlebnis in der Pädagogik und setzte damit eine spätere Anstellung als Lehrerin aufs Spiel.

Um ihre erzieherischen Interessen zu vertiefen, ging Waltraut Neubert nach Berlin, wo sie mit Kindern theaterpädagogisch in Kontakt kam. „Noch etwas, was sie vielleicht freut: ich bin hier mit einigen Dorfkindern dabei, in einer alten Werkstatt ein Kaspertheater zu bauen. Wir fangen erst mit Fingerpuppen an, wollen dann noch Marionetten machen und vielleicht Zwergnase aufführen.“ (Neubert 1922) Es ist anzunehmen, dass Waltraut Neubert nach ihrem Aufenthalt in Berlin nach Göttingen zog, da von Mitte 1922 bis Sommer 1925 der sehr rege Briefwechsel zwischen Waltraut

Neubert und Herman Nohl unterbrochen war. In dieser Zeit begann auch der Kontakt mit Erich Weniger, der von 1923 bis 1927 als Universitätsassistent bei Herman Nohl arbeitete. Aus dieser Bekanntschaft ist ein Teil der Korrespondenz heute noch erhalten. Erich Weniger wurde später Professor in Kiel und gilt als Vertreter der Geisteswissenschaftlichen Pädagogik.

Der nächste Brief, datiert auf den 17. August 1925, handelt bereits von dem Druck und der Veröffentlichung einer Arbeit im September 1925. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist dabei von ihrer Dissertation „Das Erlebnis in der Pädagogik“ die Rede, die in der ersten Auflage 1925 in den Göttinger Studien zur Pädagogik erschienen ist. Das Werk ist nicht die einzige Veröffentlichung Neuberts. In der pädagogischen Fachzeitschrift „Jugend heraus! Zentrale Monatsschrift für Jugendpflege, Jugendbewegung und Leibesübungen“ veröffentlichte sie einen Artikel mit dem Titel „Das Genußleben der Jugend“. (Neubert 1929c)

Während die erste Auflage ihrer Doktorarbeit in Göttingen publiziert wurde, zog Waltraut Neubert zu ihren Eltern nach Hamburg zurück und bemühte sich dort um eine Anstellung im Schuldienst. Sie bewarb sich unter anderem bei Margarete Treuge, einer Frauenrechtlerin und Leiterin des Sozialpädagogischen Institutes in Hamburg. Diese Einrichtung wurde 1916/1917 in Zusammenarbeit mit Gertrud Bäumer und Marie Baum gegründet, um jungen Frauen eine Ausbildung in sozialen Berufen zu ermöglichen. Aufgrund der zahlreichen Kriegsinvaliden, Waisen und alten Menschen, die es nach dem Ersten Weltkrieg zu versorgen galt, wollten die Gründerinnen ihren Schülerinnen eine grundlegende Ausbildung für diese Art der Tätigkeit zukommen lassen. Mit dieser Vorgehensweise sollte sich die ehemals freiwillige Fürsorgearbeit zu einer Erwerbsmöglichkeit, vor allem für Frauen, entwickeln. Im Sozialpädagogischen Institut ging es nicht nur um das Erlernen praktischer Tätigkeiten, sondern der Fokus wurde auch auf gesellschaftspolitische Themen gelegt. (Stamp 2017: 36)

Da Waltraut Neubert lange auf eine Rückmeldung von Margarete Treuge warten musste, arbeitete sie nebenbei in einem Erziehungsheim, als Ermittlerin des Außendienstes für das Jugendamt und bewarb sich nach Thale im Harz, um in einem zur Volksschule zugehörigen Feriendorf zu arbeiten. Obwohl sie von besagtem Feriendorf in den lange herbeigesehnten Schuldienst hätte wechseln können und Zweifel an einer Anstellung im Sozialpädagogischen Institut äußerte, zog Waltraut Neubert dieses Institut vor, um in Hamburg bleiben zu können. (Neubert 1925a/1925b) Schließlich fing sie zwischen September 1925 und November 1925 als Lehrerin für Pädago-

gik und Psychologie am Sozialpädagogischen Institut in Hamburg an zu arbeiten. Nebenbei unterrichtete die Pädagogin an der Allgemeinen Frauenschule die Fächer Literatur und Kunstbetrachtung. (Nohl o.J. [vmtl. 1945])

Anders als ihre Kolleginnen wollte Waltraut Neubert nicht nur für das Institut, sondern für sich „[...] persönlich leben u. [s]ich ganz bestimmt nicht aufopfern, [...] auch niemals Mädchen dazu erziehen wollen u. können.“ (Neubert 1925b) Vor allem zu Beginn ihrer Zeit bat Waltraut Neubert daher regelmäßig um eine Rückmeldung von Margarete Treuge bzw. um die Möglichkeit, ihre Kolleginnen im Unterricht beobachten zu können, um einen Bewertungsmaßstab für ihre eigene Lehre und den Umgang mit Schülerinnen zu bekommen. Trotz fehlender Reaktionen, „[...] einem Kampf um die Psychologie [...]“ (Neubert 1926) im Lehrplan und persönlicher Diskrepanzen mit der Direktorin des Institutes hatte die Lehrerin Neubert Freude am Unterrichten der älteren Schülerinnen. (Neubert 1925c)

1928 trat Herman Nohl mit Georges Politzer, einem französischen Philosophen und Herausgeber eines Magazins über Psychologie, in Kontakt, um Studien und Forschungsberichte auszutauschen. Unter anderem wurde „Das Erlebnis in der Pädagogik“ nach Frankreich gesendet, um in der „Revue de psychologie concrète“ in Auschnitten veröffentlicht zu werden. (Politzer 1928a/1928b)

In fast jedem Brief berichtete Waltraut Neubert über immer wieder aufkehrende Krankheitsschübe. 1929 wurde bei ihr schließlich Diabetes festgestellt, die sich stark auf ihre Sehkraft auswirkte, so dass sie ihre Tätigkeiten am Sozialpädagogischen Institut und der Allgemeinen Frauenschule für vier Monate unterbrach. Die Krankheit wurde für sie und ihren weiteren Weg als Lehrerin sehr hinderlich. (Nohl o.J. [vmtl. 1945]) Dennoch organisierte sie während ihrer krankheitsbedingten Pause eine Studienreise des Sozialpädagogischen Institutes nach Frankfurt, beschäftigte sich mit Spielepädagogik und hätte gerne weiter an Universitäten geforscht. (Neubert 1929a) Nach einer Kur im Taunus kehrte sie nach zeitweiliger Genesung nach Hamburg zurück, um ihre Arbeit als Lehrerin wieder aufzunehmen und sich nebenbei um ihre schwer kranke Mutter zu kümmern. Im Zuge einer Gratulation zu Herman Nohls fünfzigsten Geburtstag im selben Jahr, erwähnte Waltraut Neubert, wie glücklich sie sich schätze, ein Teil des „geheimen Ordens“ zu sein: „So immer wieder gestützt zu werden durch viele andere, wissenschaftliche Anregung u. auch persönliche Anteilnahme zu finden.“ (Neubert 1929b)

Die Weltwirtschaftskrise traf 1929 auch das Sozialpädagogische Institut. Die Schule wurde verkleinert und Waltraut Neuberts Stelle gekürzt. Obwohl sie, abhängig von der Anzahl der Klassen, ihre Arbeitszeit wieder aufgestockt bekam, befürchtete sie, ihre Beschäftigung zu verlieren, behielt jedoch ihre Zuversicht: „Man wird ja aber durch dieses völlige dem Schicksal ausgeliefert sein auch sehr ruhig u. der Glaube an eine sinnvolle Ordnung der Welt u. eine innere Logik des Geschehens ist ganz unerschütterlich.“ (Neubert 1930a) Sie arbeitete bereits seit vier Jahren am Sozialpädagogischen Institut, bekam allerdings nur Verträge für ein halbes Jahr und wusste nie, ob das aktuelle Arbeitsverhältnis verlängert werden würde. (Nohl o.J. [vmtl. 1945]) Gerne wollte sie aufgrund der Unsicherheiten in Hamburg zurück nach Göttingen ziehen oder zumindest ihre Bekannten für einen gemeinsamen Gedankenaustausch treffen. Sie fühlte sich unter anderem durch den Tod ihrer Mutter nun frei, die Stadt zu verlassen. Nur ihr schlechter gesundheitlicher Zustand hinderte sie daran: „Wie schmerzlich es mir ist, brauche ich nicht zu sagen. Von allem Menschlichen abgesehen, wäre mir auch der Austausch mit Menschen der gleichen Arbeit u. die Berührung mit den ganzen Gedankenkreisen so sehr nötig, [...] was ich hier stets vermisst habe.“ (Neubert 1930a) In dieser, von der Krankheit und stetigen Verschlechterungen ihres Allgemeinzustandes geprägten Zeit, war, trotz der Unsicherheiten um die Verlängerung der Anstellung, das Sozialpädagogische Institut Neuberts einziger Lichtblick, und sie steckte alle verbleibende Energie in den Unterricht. (Neubert 1930b)

Seit 1930 durften auch junge Männer am Sozialpädagogischen Institut lernen. Grundsätzlich freute sich Waltraut Neubert über die Öffnung der Schule und den nun aktiveren Unterricht, sah aber auch einige Schwierigkeiten. Die neuen Schüler waren vor allem sozialistisch geprägt und brachten, laut der Pädagogin, eine politische Einseitigkeit an die Schule. „Und da ja auch jede politische Meinungsäußerung mit Leidenschaft erfolgt, ist es noch schwerer als früher, das Ideal zu erweichen, dass jeder den andern anhört und dessen Meinung achtet.“ (ebd.)

Nur ein Jahr später wollte Erich Weniger bei Waltraut Neubert im Sozialpädagogischen Institut hospitieren, um sich ihre Gestaltung des Unterrichtes anzusehen. Außerdem sprach sie mit ihm über Bewerbungen. (Neubert 1931a) Sie wollte weg aus Hamburg, um den Unsicherheiten am Sozialpädagogischen Institut zu entgehen und hätte gerne wieder an einer Wohlfahrtsschule unterrichtet. Wie aus seinem Antwortschreiben hervorgeht, führten die Bewerbungen und Gespräche nicht zu einer neuen Anstellung. (Weniger 1931) Im Nachhinein war Neubert aufgrund neu auftretender Krankheitsschübe glücklich darüber, in Hamburg bleiben zu können. (Neubert 1931b) Überraschend wurde ihr im Sommer 1931 gekündigt und nur durch den Ein-

Eigenschaften wirken vergangene Erlebnisse immer nach und somit hat jeder Mensch ein Päckchen mit sich zu tragen. Es war laut Neubert fraglich, ob Erlebnisse dann überhaupt wirken könnten. Dieses Problem „[...] mündet also in der ganz allgemeinen Frage nach dem Verhältnis von Bedingtheit und Beeinflussbarkeit des Kindes überhaupt.“ (ebd.: 58) Aus diesem Grund war es für die Pädagogin sehr wichtig, individuell auf jeden einzelnen Menschen einzugehen und auf dessen Erfahrungen aufzubauen.

3.9 Resümee

Durch ihre Pädagogik und eine Reform der Schule wollte Waltraut Neubert vor allem zu einer individuellen Entwicklung des Menschen beitragen. In jeder einzelnen Schulstunde sollte ein Erlebnisfeld erschaffen werden. Individuelle Erlebnisse, die durch eine Wiedergabe zum Verstehen, also einem Lernerfolg führten, sollten jungen Menschen bei der freien Entfaltung behilflich sein. Dabei war es ihr sehr wichtig, dass Lehrer*innen keine Autoritätspersonen darstellten, sondern als gutes Vorbild Schüler*innen auf ihrem Weg begleiteten. Die anzubahrenden Erlebnisse sollten hauptsächlich fernab des Alltags stattfinden und altersabhängig gestaltet sein.

4 Gemeinsamkeiten Erlebnispädagogik Waltraut Neubert – moderne Erlebnispädagogik

Viele Aspekte der Arbeit Waltraut Neuberts lassen sich in der modernen Erlebnispädagogik wiederfinden. Neben den Ideen, Erlebnispädagogik jungen Menschen aller Bevölkerungsschichten zukommen zu lassen und in ihrer Lebenswelt anzusetzen, finden sich zahlreiche Vorgehensweisen in der Praxis sowohl bei Waltraut Neubert als auch in der modernen Erlebnispädagogik wieder.

Die Erlebnispädagogik damals und heute hatten bzw. haben beide den Anspruch, dass Pädagog*innen als Begleitpersonen junger Menschen und nicht als autoritative Führungspersonlichkeiten agieren. Außerdem werden Teilnehmende erlebnispädagogischer Aktivitäten in ihrem Drang, das Erlebte zum Ausdruck zu bringen, nicht unterbrochen, und es besteht genug Zeit, sich in beispielsweise abendlichen Runden über den Tag auszutauschen. Dieser gemeinsame Austausch über Erlebnisse hat in der Erlebnispädagogik einen sehr hohen Stellenwert. Die Theorien Waltraut Neuberts mit dem Drang, ein Erlebnis auszudrücken, der Vor- und Nachbereitung und ihrem Kreislauf von (Er)Leben-Ausdruck-Verstehen erinnern sehr stark an die heuti-

gen Theorien über Reflexion und Transfer in der modernen Erlebnispädagogik. Auch dort wird nicht einfach geschwärmt, wie spannend und aufregend eine Aktion war, sondern (selbst-)kritisch reflektiert.

Durch eine intensive Vor- und Nachbereitung eines Erlebnisses wollte Waltraut Neubert dazu beitragen, einen Lernerfolg zu erzielen. Sie schrieb davon, die jungen Menschen erst ruhig werden zu lassen und nicht zu versuchen, bei gestressten Schüler*innen ein Erlebnis anzubahnen, da dieses sowieso nicht eintreten könne. Die Vorgehensweise lässt sich mit dem heutigen Modell von Komfort-, Lern- und Panikzone vergleichen. Bei der Nachbereitung, also der Reflexion und dem Transfer, existierte bei Waltraut Neubert ein hoher Stellenwert der Individualität jeder einzelnen Person. Ein Erlebnis sollte kritisch betrachtet und ein persönlicher Lebensbezug hergestellt werden, um eine anschließende Wirkung in der Zukunft zu haben. Dabei wird sowohl in der modernen Erlebnispädagogik als auch in der Praxis Neuberts auf das Alter Rücksicht genommen. Pädagog*innen sollten stets darauf achten, eine altersgerechte Methode zu wählen und sie dem Ausdrucksdrang der Teilnehmer*innen anzupassen.

Das Lernzonenmodell lässt sich in einem anderen Aspekt schon 1925 in der ersten Ausgabe der Dissertation Neuberts finden. Sie wollte es Schüler*innen ermöglichen, mehr Zeit fernab des Alltags zu verbringen, um intensive Erfahrungen sammeln zu können. Auch dafür plädiert die moderne Erlebnispädagogik, mit vielen Anbietern außerhalb von Städten und den Angeboten für Wald und Wiese, Berge und Mittelgebirge, Höhlen und Schluchten, Flüsse und Wildwasser, kleine und große Seilgärten ... Gleichzeitig sprach Neubert davon, jungen Menschen genügend Zeit für ein Erlebnis einzuräumen und nicht eine Aktion nach der anderen durchzuführen. Sie hat damals schon erkannt, dass junge Menschen nach einem Erlebnis Zeit brauchen, dieses zu verarbeiten und währenddessen in einer Umgebung sein sollten, in der sie sich sicher fühlen. Dies ist mit dem Rückgang von der Lernzone in die Komfortzone gleichzusetzen.

Sehr beeindruckend für das Jahr, in dem die Dissertation erschien, ist Waltraut Neuberts Aussage in Bezug auf die Inklusion. Sie betitelte diese zwar nicht als solche, sah aber den positiven Effekt der Erlebnisse in der Gemeinschaft, einmal für die Gemeinschaft an sich und für jeden einzelnen Menschen, ob mit dem Bedarf nach Inklusion oder nicht. Diesen Inklusionsgedanken nimmt die moderne Erlebnispädagogik immer mehr in die praktische Arbeit auf und versucht ihn umzusetzen.

Nicht nur die theoretischen Inhalte und praktischen Handlungsweisen der Erlebnispädagogik Waltraut Neuberts und der modernen Zeit weisen sehr viele Gemeinsamkeiten auf. Auch die von der Pädagogin in ihrer Dissertation angesprochenen Kritik-

punkte und Grenzen der Arbeit mit Erlebnissen sind heute noch aktuell. Ob mit Erlebnissen wegen ihres Geschenkcharakters und ihrer Subjektivität methodisch gearbeitet werden kann und aus Erlebnissen wirklich etwas gelernt wird, ist nach fast 100 Jahren nach der ersten Verwendung des Begriffes der Erlebnispädagogik immer noch eine kritisch betrachtete Frage.

5 Fazit

Waltraut Neubert widmete sich in ihrer Dissertation „Das Erlebnis in der Pädagogik“ vor allem der Einmaligkeit von Erlebnissen und wie diese durch einen anschließenden Austausch zu einem Lernerfolg führen können. Um dies zu erreichen, plädierte sie unter anderem für eine Umgestaltung des Schulunterrichts. Ein solcher Lernerfolg zielte nicht nur auf ein besseres Verständnis über die eigene Person, sondern diente der Erfassung gesellschaftlicher Zusammenhänge.

Die in diesem Heft betrachteten Theorien und praktischen Handlungsweisen der Pädagogin lassen sich alle, fast 100 Jahre später, immer noch in der modernen Erlebnispädagogik wiederfinden. Obwohl Waltraut Neubert aktuell eher zu den unbekannteren Pädagoginnen gehört, ist es doch erstaunlich, wie präsent ihre Theorien und ihre Praxis obwohl für den Schulunterricht gestaltet in der Erlebnispädagogik heute noch sind. Vermutlich führten nicht nur die Wirrungen des Zweiten Weltkrieges dazu, dass die Pädagogin kaum bekannt ist. Waltraut Neubert hat im Gegensatz zu vielen anderen, bekannteren Pädagog*innen, keine Schulen gegründet, die heute noch erhalten sind und somit zu ihrer Bekanntheit beitragen könnten. Außerdem lebte sie in einer Zeit, in der das Wirken und Arbeiten von Frauen gesellschaftlich eher wenig anerkannt wurde und oft nur in Verbindung mit Männern, in ihrem Fall mit Wilhelm Dilthey und Herman Nohl, gesehen wurde. Die Gedanken und Theorien dieser Frau wurden über die Jahre nicht ausreichend gewürdigt, diese Lücke will die vorliegende Publikation schließen.

Ob die Pädagogin Neubert bewusst zukunftsweisend gearbeitet oder nur den positiven Effekt der Erlebnisse auf junge Menschen gesehen hat und diese daher in den Unterricht integrieren wollte, kann heute nicht mehr nachvollzogen werden. Dennoch erwähnte Waltraut Neubert immerhin als eine der ersten, wenn nicht sogar als erste, den Begriff Erlebnispädagogik. Aus diesem Grund und aufgrund der zahlreichen Theorien und praktischen Handlungsanweisungen, die sich heute noch wiederfinden lassen, kann Waltraut Neubert durchaus als Wegbereiterin der modernen Erlebnispädagogik bezeichnet werden.

Literaturverzeichnis

- FISCHER, Torsten / ZIEGENSPECK, Jörg (2008): Erlebnispädagogik: Grundlagen des Erfahrungslernens. Erfahrungslernen in der Kontinuität der historischen Erziehungsbewegung. 2. überarbeitete Auflage. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- KOPP, F. (1970): Erleben, Erlebnis. In: Zöpfl, Helmut (Hrsg.): Kleines Lexikon der Pädagogik und Didaktik. Mit Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten. Donauwörth: Verlag Ludwig Auer. S. 55-56.
- NEUBERT, Waltraut (1909): Die Sternenfrau. In: Goebel, Meta und Ferdinand: Im Märchenlande der Kinder. Ein Buch für Kinder und Kinderfreunde. Berlin: Schwert-Verlag. S. 26-28.
- NEUBERT, Waltraut (1922) [12.04.1922] an Herman Nohl. In: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen. Abteilung Handschriften und seltene Drucke. Nachlass Herman Nohl. COD. MS. H. NOHL 697. [Sütterlin]
- NEUBERT, Waltraut (1925a) [17.08.1925] an Herman Nohl. In: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen. Abteilung Handschriften und seltene Drucke. Nachlass Herman Nohl. COD. MS. H. NOHL 697. [Sütterlin]
- NEUBERT, Waltraut (1925b) [29.08.1925] an Herman Nohl. In: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen. Abteilung Handschriften und seltene Drucke. Nachlass Herman Nohl. COD. MS. H. NOHL 697. [Sütterlin]
- NEUBERT, Waltraut (1925c) [02.11.1925] an Herman Nohl. In: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen. Abteilung Handschriften und seltene Drucke. Nachlass Herman Nohl. COD. MS. H. NOHL 697. [Sütterlin]
- NEUBERT, Waltraut (1926) [20.10.1926] an Erich Weniger. In: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen. Abteilung Handschriften und seltene Drucke. Nachlass Erich Weniger. COD. MS. E. WEINGER 1: 613. [Sütterlin]
- NEUBERT, Waltraut (1929a) [27.08.1929] an Herman Nohl. In: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen. Abteilung Handschriften und seltene Drucke. Nachlass Herman Nohl. COD. MS. H. NOHL 697. [Sütterlin]
- NEUBERT, Waltraut (1929b) [18.10.1929] an Herman Nohl. In: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen. Abteilung Handschriften und seltene Drucke. Nachlass Herman Nohl. COD. MS. H. NOHL 697. [Sütterlin]
- NEUBERT, Waltraut (1929c) Das Genußleben der Jugend. In: Jugend Heraus! Zentrale Monatschrift für Jugendpflege, Jugendbewegung und Leibesübungen. 6. Jg., Nr. 4, April 1929. Berlin: Sportverlag Hackebeil. S. 129-131.
- NEUBERT, Waltraut (1930a) [14.05.1930] an Herman Nohl. In: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen. Abteilung Handschriften und seltene Drucke. Nachlass Herman Nohl. COD. MS. H. NOHL 697. [Sütterlin]

Nachwort

Was in einem Vorwort, aber auch im Nachwort einen Platz hat, ist ein großes Dankeschön! Der Dank geht zunächst an Carolina Dahle, die sich einem vernachlässigten Thema der Erlebnispädagogik gewidmet hat. Bei einem Vortrag im November 2019 mit dem Thema „Hören und Staunen – Unerhörtes und Verklungenes aus der Geschichte der Erlebnispädagogik“ bei der AGJF Sachsen wurde mir in der anschließenden Aussprache von einer ZuhörerIn vorgeworfen, dass ich eine Geschichte von weisen, weißen und alten Männern erzählt habe. Sie hatte nicht ganz Unrecht. Ich habe auf Ellen Key, Minna Specht und Waltraut Neubert verwiesen, auch auf die Masterarbeit von Carolina Dahle und die baldige Publikation.

Dabei hätte ich noch weitere Namen nennen können: Gertrud Feiertag, Henriette Schrader-Breyman, Dore Jacobs, Bertha von Petersen, Nelly Wolffheim und Frieda Stoppenberg-Buchholz. Sie alle wurden als Wegbereiterinnen der Erlebnispädagogik entdeckt. Sie wurden beschrieben in der Schriftenreihe „Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik“, herausgegeben von Jörg W. Ziegenspeck. Immer noch sind diese Schriften eine Schatztruhe und eine große Inspiration. Sie verorten die Wurzeln der Erlebnispädagogik in der Reformpädagogik (z.B. Hugo Gaudig, Alfred Lichtwark, Hermann Lietz, Gustav Wyneken), in der Schulpädagogik (z.B. Fritz Gansberg, Paul Oestrich, Peter Petersen), in der Heimerziehung (z.B. August Aichhorn, Hermann Gmeiner, Janusz Korczak), in therapeutischen Kontexten (z.B. Alfred Adler, Siegfried Bernfeld, Viktor Frankl) und in der Literatur (Karl May, Leo Tolstoi). Ein herzliches Dankeschön geht also auch an Jörg W. Ziegenspeck, der allein mit dieser Schriftenreihe, aber auch mit vielen weiteren Publikationen, Projekten und Ideen das Fundament für die moderne Erlebnispädagogik geliefert hat.

Das dritte Dankeschön geht an Alex Ferstl vom ZIEL-Verlag, der die Wegbereiter-Reihe neu aufleben lässt. Da steckt sehr viel Idealismus und wenig Geschäftssinn dahinter, und gerade das macht diesen Verlag – und die Menschen, die ihn ausmachen – so sympathisch!

Hans-Peter Heckerens hat in seinem Buch „100 Jahre Erlebnispädagogik – Rück-, Rund- und Ausblicke“ (Goßmannsdorf 2019: ZKS Verlag) den 100. Geburtstag der Erlebnispädagogik festgestellt. Den Startpunkt der Erlebnispädagogik auf 1919 zu legen, weil Kurt Hahn mitten in der Planung zur Eröffnung von Salem stand, ist möglich, aber nicht zwingend. Man könnte natürlich auch die Eröffnung von Schule

Schloss Salem 1920 als Fixpunkt wählen oder vielleicht sogar die Eröffnung der ersten Short Term School, der Outward Bound Sea School in Aberdovey, im Jahr 1941. Ähnliches gilt für das Geburtsjahr der modernen Erlebnispädagogik, das Heekerens auf „Mitte der 1980er“ (2019, 141) festlegt. Das kann man machen, vgl. dazu auch Seite 7f im Vorwort von Jörg W. Ziegenspeck. Damals nahmen auch mehrere Träger außerhalb von Outward Bound ihre Arbeit auf, z.B. GFE | erlebnistage, die Veröffentlichungen nahmen zu, besonders an der Universität Lüneburg. Unabhängig von den sehr sachkundigen Analysen, sei es von Rainald Baig-Schneider, Hans-Peter Heekerens, Torsten Fischer, Rüdiger Gilsdorf, Bernd Heckmair, Hubert Kölsch, Werner Michl, Hartmut F. Paffrath, Simon Priest, Jörg W. Ziegenspeck u.a., spielen Frauen eine marginale Rolle in der Geschichte der Erlebnispädagogik – die Schriftenreihe „Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik“ nehmen wir mal aus. Man kann das mit der Menge der Publikationen begründen, aber ein genauerer Blick zeigt auf, dass Frauen manchmal sehr effizient im Hintergrund gewirkt haben. Dazu ein paar Beispiele. Die acht Sitzungen in Gordonstoun, auch „Burnside-Conference“ genannt (Schwarz, 1968, 92), führten 1951 zur Gründung der „Deutsche(n) Gesellschaft für Europäische Erziehung (DGEE)“ (siehe Heft 5/2019 der Zeitschrift „e&l – erleben und lernen“). Wer die Protokolle dieser Gründungssitzung in Gordonstoun genau liest, wird sehr bald merken, wie geschickt und präzise sich Minna Specht aus dem Hintergrund zu Wort meldet und mit klaren Gedanken und analytischer Kraft die – sonst nur – männlichen Sitzungsteilnehmer einbremst oder inspiriert, zur Sache bringt, ihnen neue Perspektiven aufzeigt, wichtige Arbeitsaufträge übernimmt und somit zum Erfolg der Sitzungen beiträgt. Auch meine Gespräche mit Micaela Händel, der Witwe von Ulf Händel, Bergführer, Poet, Philosoph und Leiter der Kurzschulen Baad und Berchtesgaden, gaben mir ganz neue Einsichten. Zum Beispiel zur Persönlichkeit Kurt Hahns, den sie als junge Lehrerin persönlich kennenlernte; zum Beispiel zum tiefen Konflikt zwischen Bergführern und Sozialpädagog*innen, der zu einer neuen Epoche von Outward Bound Deutschland führte.

Wenngleich heute der Anteil der Frauen in den Führungspositionen erlebnispädagogischer Träger immer noch gering ist, haben sich zahlreiche Expertinnen durch hervorragende Veröffentlichungen einen Namen gemacht. Hier nur einige Beispiele:

- Methoden und Aktionen zum Thema City Bound wurden von Barbara Deubzer/ Karin Feige (Hrsg.) (Augsburg 2004: ZIEL) und von Christina Crowther (München, Basel 2005: Reinhardt) ausführlich beschrieben.

- Janne Fengler ist Mitglied der Redaktion der Zeitschrift „e&l – erleben und lernen“ und im Planungsteam des internationalen Kongresses „erleben und lernen.“ Sie hat durch zahlreiche Publikationen und empirische Studien Wissenschaft, Forschung und Erlebnispädagogik in neuer Weise verbunden (siehe auch: Empirische Pädagogik 2019 – 33 – (1)).
- Monika Flückiger (Alling 1998: Sandmann) und Astrid Habiba Kreszmeier (Weitra 1994: Bibliothek der Provinz) haben außergewöhnliche Studien zur Praxis der Erlebnispädagogik mit verhaltensauffälligen jungen Menschen vorgelegt.
- Jule Hildmann hat mit ihren beiden „Simple-Things“ Büchern die Erlebnispädagogik mit einfachen, materialarmen Spielen und Lernprojekten bereichert (Augsburg 2017: ZIEL und München, Basel 2017: Reinhardt).
- Silvia Luger-Linke hat in mehreren Büchern die Naturerlebnispädagogik mit Rechnen, Deutsch, Legasthenie und weiteren Unterrichtsfächern der Grundschule verbunden (Putzleinsdorf 2010, 2013a, 2013b, 2016: Eigenverlag).
- Eva Matthes und Barbara Bous haben 2017 das Themenheft „Erlebnispädagogik in Theorie und Praxis“ in der Fachzeitschrift „Bildung und Erziehung“ (70. Jg., Heft 3/September 2017) herausgegeben und damit einen wichtigen Beitrag geleistet zur weiteren Verankerung der Erlebnispädagogik als wissenschaftliche Disziplin in der Erziehungswissenschaft.
- Den zwei Bänden „Praktische Erlebnispädagogik“ von Annette Reiners liegt ursprünglich ihre Diplomarbeit zu Grunde. Band 1, nun in der 10. Auflage mit neuem, aktualisierten Theorieteil, ist vermutlich die erfolgreichste Diplomarbeit in deutschsprachigen Ländern.
- Anke Schlehofer und Steffi Kreuzinger haben in „Natur, Erlebnis, Ferien“ eine gelungene Mischung von öko- und erlebnispädagogischen Konzepten vorgelegt (Alling 1997: Sandmann). Anke Schlehofer hat sich mit „Kinder lieben Abenteuer“ verdient gemacht für das vernachlässigte Thema Erlebnispädagogik mit Kindern (München, Basel 2016: Reinhardt)

Ich wünsche Carolina Dahle viel Erfolg und viele Leser*innen mit ihrer Veröffentlichung zu Waltraut Neubert, dazu viel Energie, Geduld und Zähigkeit bei neuen wissenschaftlichen Projekten. Es schließt sich die Hoffnung an, dass der ZIEL-Verlag die Schriftenreihe der „Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik“ fortsetzt.

Berg, im Sommer 2020

Werner Michl



Carolina Dahle

Carolina Dahle, geboren 1994 in Nürnberg. 2016 Abschluss des Bachelorstudiums der Sozialen Arbeit in Nürnberg, 2019 Abschluss des Masterstudiums der Sozial- und Integrationspädagogik in Klagenfurt. Seit 2017 Beschäftigung mit der Geschichte der Erlebnispädagogik, vor allem im Bezug auf Frauen. Neben der weiteren Forschung in der Erlebnispädagogik seit 2019 Teil der Einrichtungsleitung von erlebnistage Bayerischer Wald.

Schriftenreihe

Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik

Herausgeber: Prof. Dr. Jörg W. Ziegenspeck

- Heft Nr. 1: Ziegenspeck, Jörg
Lernen für's Leben – Lernen mit Herz und Hand; Ein Vortrag zum 100. Geburtstag von Kurt Hahn (1886-1974);
32 Seiten; Euro 3,00; ISBN 978-3-929058-01-7; Bestellnummer 3-929058-01-4
Jörg Ziegenspeck schlägt zum 100. Geburtstag von Kurt Hahn eine Brücke vom Leben des bekannten Reformpädagogen hin zu Thesen, die zum Weiterdenken anregen und auch heute nichts von ihrer Aktualität verloren haben.
- Heft Nr. 2: Hillig, Götz
A. S. Makarenko – Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik?
Vorwort von Ziegenspeck, Jörg
30 Seiten; Euro 3,75; ISBN 978-3-89569-008-2; Bestellnummer 3-89569-008-2
Anton Semjonowitsch Makarenko (1888 – 1939) war ein sowjetischer Pädagoge und Schriftsteller. Er gilt als der bedeutendste Pädagoge der Sowjetunion. Makarenko gründete mehrere Kommunen und Kindererziehungsheime. Durch die Achtung von Regeln und konformes Verhalten konnte man in der Hierarchie der Gruppe aufsteigen und sich somit Rechte erarbeiten. Sein pädagogischer Leitspruch lautete: „Ich fordere dich, weil ich dich achte!“.
- Heft Nr. 3: Hane, Willy
Edward Josef Flanagan – Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik?
Vorwort von Ziegenspeck, Jörg
Herausgegeben von Ziegenspeck, Jörg
40 Seiten; Euro 3,00; ISBN 978-3-929058-03-1; Bestellnummer 3-929058-03-0
Edward Josef Flanagan (1886 – 1948) ist der Gründer der Erziehungseinrichtung „Boys Town“, einer im 20. Jahrhundert gegründeten Inobhutnahmestelle für verahrloste Kinder und Jugendliche, die bis heute besteht. Boys Town wurde und wird immer noch selbstverwaltet durch die Kinder und Jugendlichen, die dort aufgenommen werden. Jeder übernimmt verantwortungsvolle Tätigkeiten und kann somit zu einem wichtigen Individuum der Gesellschaft heranwachsen. „Mancher heimatlose und vernachlässigte Jugendliche kommt deshalb in Schwierigkeiten, weil er nie die Gelegenheit hatte, sich selbst zu finden. Er wurde herumgestoßen und in die Ecke gestellt, bis er mit seinem ganzen Wesen seine Empörung herauschrie gegen Lebensbedingungen, die ihm jedes Bewußtsein des eigenen Wertes raubten“
- Heft Nr. 4: Beiner, Friedhelm
Janusz Korczak – Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik?
Vorwort von Ziegenspeck, Jörg
Herausgegeben von Ziegenspeck, Jörg
32 Seiten; Euro 3,00; ISBN 978-3-929058-04-8; Bestellnummer 3-929058-04-9

Janusz Korcak (1878 – 1942) war ein polnischer Militär- und Kinderarzt, sowie Kinderbuchautor und Pädagoge. Der als Henryk Goldszmit Geborene war der Leiter des Kinderheims Dom Sierot. Dort verwirklichte er seine Vorstellung von einer demokratischen Kinderrepublik, in der Kinder ein Parlament gründeten, eine Kinderzeitung führten und ähnliche Institutionen bedienten. Seine pädagogischen Hauptwerke bilden „Wie man Kinder lieben soll“ und „Das Recht des Kindes auf Achtung“ und sind ein Appell an Eltern und Pädagogen, mit mehr Zuneigung und Respekt auf Kinder zuzugehen. 1942 begleitete Korcak die Kinder des Heimes beim Abtransport in ein Vernichtungslager und wurde dadurch selbst ermordet.

Heft Nr. 5: Pöggeler, Franz

Erziehen als Erleben. Die Pädagogik Giovanni Boscos

Vorwort von Ziegenspeck, Jörg

Herausgegeben von Ziegenspeck, Jörg

28 Seiten; Euro 3,00; ISBN 978-3-929058-05-5; Bestellnummer 3-929058-05-7

Giovanni Bosco (1815 – 1888) war Pädagoge, katholischer Priester und Ordensgründer. Durch seinen Orden werden heutzutage immer noch zahlreiche Erziehungsheime gegründet, die das Ziel verfolgen Kindern und Jugendlichen frühzeitig zu helfen, und ihnen somit ein selbstständiges Leben zu ermöglichen. Seine Pädagogik gründet auf der Annahme, dass Erziehungsinhalte nicht durch das reine Predigen von Inhalten, sondern durch Erlebnisse weitergegeben werden. Klare Grundideen der Erlebnispädagogik lassen sich hier wiederfinden.

Heft Nr. 6: Giffei, Herbert; Kelter, Hubert; Kiessig, Martin; Lamprecht, Peter; Luserke, Dieter; Ziegenspeck, Jörg

Martin Luserke. Reformpädagoge – Dichter – Theatermann; Gründer und Leiter der ‚Schule am Meer‘ auf der Nordseeinsel Juist (1925 – 1934)

Vorwort von Ziegenspeck, Jörg

Herausgegeben von Ziegenspeck, Jörg

96 Seiten; Euro 6,25; ISBN 978-3-929058-07-9; Bestellnummer 3-929058-07-3

Martin Luserke (1880 – 1968) war ein deutscher Reformpädagoge und Schriftsteller. Er war Mitbegründer der freien Schulgemeinde Wickersdorf. Nach dem ersten Weltkrieg gründete er mit Kollegen die Schule am Meer im Loog auf der Nordseeinsel Juist. Luserke gilt als der Begründer des Laienspiels an deutschen Schulen. Er baute auf Juist die erste Theaterhalle deutscher Schulen und schrieb eine eigene Theorie des Schultheaters.

Heft Nr. 7: Koerrenz, Ralf

Hermann Lietz – Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik?

Herausgegeben von Ziegenspeck, Jörg

32 Seiten; Euro 3,75; ISBN 978-3-89569-002-0; Bestellnummer 3-89569-002-3

Hermann Lietz (1868 – 1919) war ein deutscher Reformpädagoge und Gründer deutscher Landerziehungsheime in Deutschland. Grundlegend für seine Schulen sind die Heimfamilien, Gruppen von ca. 8 – 10 Schülern, die mit einem Pädagogen zusammen lernen und leben. Zudem gibt es außerunterrichtliche Programme, sowie praktische Arbeit, die verpflichtend ist und der Aufrechterhaltung des Internats dient. Hermann Lietz sah die Landerziehungsheime als einen Ausgleich zur sozialen Ungerechtigkeit. Dort sollten auch Kinder nicht-privilegierter Familien, die Chance auf eine individuelle Persönlichkeitsentwicklung in natürlicher Umgebung bekommen.

- Heft Nr. 8: Degen, Stephan
Hermann Lietz – Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik?
Vorwort von Ziegenspeck, Jörg
24 Seiten; Euro 3,00; ISBN 978-3-929058-09-3; Bestellnummer 3-929058-09-X
Hermann Lietz (1868 – 1919) war ein deutscher Reformpädagoge und Gründer deutscher Landerziehungsheime in Deutschland. Grundlegend für seine Schulen sind die Heimfamilien, Gruppen von ca. 8 – 10 Schülern, die mit einem Pädagogen zusammen lernen und leben. Zudem gibt es außerunterrichtliche Programme, sowie praktische Arbeit, die verpflichtend ist und der Aufrechterhaltung des Internats dient. Hermann Lietz sah die Landerziehungsheime als einen Ausgleich zur sozialen Ungerechtigkeit. Dort sollten auch Kinder nicht-privilegierter Familien, die Chance auf eine individuelle Persönlichkeitsentwicklung in natürlicher Umgebung bekommen.
- Heft Nr. 9: Altendorf, Hermann
Berthold Otto – Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik?
Vorwort von Ziegenspeck, Jörg
24 Seiten; Euro 3,75; ISBN 978-3-89569-052-5; Bestellnummer 3-89569-052-X
Berthold Otto (1859 – 1933) war ein deutscher Reformpädagoge und Gründer der Hauslehrerschule in Berlin-Lichterfelde. Der Zukunftsstaat als sozialistische Monarchie gilt als Berthold Ottos Hauptwerk. Es beschäftigt sich mit seinen pädagogischen und philosophischen Ideen, die auf seiner jahrelangen Erfahrung als Hauslehrer und Vater beruhen. Die Hauslehrerschule war eine vom Preußischen Kultusministerium geförderte Versuchsschule, die Schüler ab dem sechsten Lebensjahr besuchen konnten. Die Schule war nach oben geöffnet, was bedeutete, dass die Schüler sich individuell für einen Abschluss entscheiden konnten. Außerdem war sie nicht nach altersgeteilten Klassen geordnet, sondern nach der Leistungsstärke der Kinder. Sie war eine der bekanntesten Reformschulen ihrer Zeit.
- Heft Nr. 10: Sauer, Karl
Begegnung und Erlebnis. Herman Nohl und das Landheim des Pädagogischen Seminars der Universität Göttingen – Ein Beispiel universitärer Erlebnispädagogik
Vorwort von Ziegenspeck, Jörg
20 Seiten; Euro 3,00; ISBN 978-3-929058-11-6; Bestellnummer 3-929058-11-1
Herman Nohl (1879 – 1960) war ein deutscher Pädagoge und Philosoph. Nohl war Professor für Pädagogik an der Universität Göttingen und arbeitete daran die Pädagogik als eigenständige Wissenschaft zu etablieren. Er war Mitherausgeber der Zeitschrift Die Erziehung und Herausgeber der Zeitschrift Die Sammlung. Die pädagogische Bewegung in Deutschland und ihre Theorie stellt sein pädagogisches Hauptwerk dar.
- Heft Nr. 11: Fricke, Klaus
Adolf Reichwein – Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik?;
52 Seiten; Euro 3,00; ISBN 978-3-929058-12-3; Bestellnummer 3-929058-12-X
Adolf Reichwein (1898 – 1944) war ein deutscher Pädagoge und Kulturpolitiker. Er unterrichtete an verschiedenen Schulen im Sinne neuer reformpädagogischer Ideen. So sah seine Unterrichtskonzeption handlungsorientierten Unterricht und

jahrgangsübergreifende Projekte vor. Er war ebenso in der Erwachsenenbildung tätig. Er gründete eine Volkshochschule und leitete das Arbeiterbildungsheim in Jena. Außerdem war er Professor an der pädagogischen Hochschule in Halle / Saale. Reichwein gehörte den Kreisauer Kreis an und stand in Kontakt zu Teilen des kommunistischen Widerstands. Er wurde 1944 als Widerstandskämpfer zu Tode verurteilt.

Heft Nr. 12: Stach, Reinhard

Peter Petersen – Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik?

Vorwort von Ziegenspeck, Jörg

Herausgegeben von Ziegenspeck, Jörg

28 Seiten; Euro 3,00; ISBN 978-3-929058-13-0; Bestellnummer 3-929058-13-8

Peter Petersen (1884 – 1952) war ein deutscher Reformpädagoge und Entwickler des Jenaplans. Petersen sah die Schule als Lebensgemeinschaft. Er lehnte den Frontalunterricht ab und entwickelte einen Lehrplan mit den vier grundlegenden Elementen: Arbeit, Gespräch, Spiel und Feier. Der Unterricht an seinen Schulen war jahrgangsübergreifend und durch Selbstbestimmung geprägt. Petersen veröffentlichte außerdem mehrere wissenschaftliche Schriften und hielt deutschlandweit, wie auch international, pädagogische Vorträge in denen er seine Ideen und Theorien erklärte.

Heft Nr. 13: Reble, Albert

Hugo Gaudig – Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik?

Vorwort von Ziegenspeck, Jörg

Herausgegeben von Ziegenspeck, Jörg

44 Seiten; Euro 3,00; ISBN 978-3-929058-14-7; Bestellnummer 3-929058-14-6

Hugo Gaudig (1860 – 1923) ist einer der bekanntesten Pioniergestalten der Reformpädagogik und zählt zu den wichtigsten Vertretern, der damit verbundenen Arbeitsschulbewegung. Im Zentrum seiner pädagogischen Arbeit steht der Begriff der Selbsttätigkeit. Diesbezüglich erarbeitete er nicht nur grundlegende Theorien, er wendete sie ebenso in seiner Tätigkeit als Lehrer an verschiedenen Schulen und an auswärtigen Schulungen an. „Ein gut organisiertes Schulleben gewährt eine Fülle von Erlebnismöglichkeiten. Gebiete, die ihrer Natur nach vor allem als Gebiet des Erlebens gelten müssen, sind die Gebiete des Gemeinschaftslebens, die durch das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern sowie durch das Verhältnis der Schüler untereinander geschaffen werden.“

Heft Nr. 14: Adam, Erik

August Aichhorn – Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik?

Vorwort von Ziegenspeck, Jörg

Herausgegeben von Ziegenspeck, Jörg

48 Seiten; Euro 3,00; ISBN 978-3-929058-15-4; Bestellnummer 3-929058-15-4

August Aichhorn (1878 – 1949) gilt als der Begründer der psychoanalytischen Pädagogik. Er revolutionierte die Horterziehung dieser Zeit und entwickelte an ihr seine psychoanalytischen Theorien. Er gründete mehrere Erziehungsberatungsstellen, in denen er selbst auch tätig war. Außerdem hielt er Vorträge und veröffentlichte wissenschaftliche Schriften.

- Heft Nr. 15: Herz, Gerhard
Erlebnis und Fähigkeitsentwicklung – Die Bedeutung des Erlebens in der Waldorfpädagogik
Vorwort von Ziegenspeck, Jörg
Herausgegeben von Ziegenspeck, Jörg
22 Seiten; Euro 3,00; ISBN 978-3-929058-16-1; Bestellnummer 3-929058-16-2
Zwischen Waldorf- und Erlebnispädagogik besteht auf den ersten Blick wenig Verbindung. Betrachtet man aber die Bemühungen der Waldorfpädagogik um die vielseitige Entwicklung körperlicher, seelischer und geistiger Fähigkeiten, lässt sich feststellen, dass „Erleben“ dabei eine zentrale Rolle einnimmt. Gerhard Herz beleuchtet diesen Zusammenhang.
- Heft Nr. 16: Hane, Willy
Maria Montessori – Eine Wegbereiterin der modernen Erlebnispädagogik?
Vorwort von Ziegenspeck, Jörg
Herausgegeben von Ziegenspeck, Jörg
28 Seiten; Euro 3,75; ISBN 978-3-929058-17-8; Bestellnummer 3-929058-17-0
Maria Montessori (1870 – 1952) war eine italienische Ärztin, Wissenschaftlerin und Reformpädagogin. Sie ist die Gründerin und Namensgeberin der Montessoripädagogik. Der Leitgedanke ihrer Pädagogik ist „Hilf mir, es selbst zu tun“. Es gibt bis heute weltweit Montessori Institutionen.
- Heft Nr. 17: Michl, Werner
Alfred Adler – Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik?
Vorwort von Ziegenspeck, Jörg
Herausgegeben von Ziegenspeck, Jörg
32 Seiten; Euro 3,00; ISBN 978-3-929058-18-5; Bestellnummer 3-929058-18-9
Alfred Adler (1870 – 1937) war ein österreichischer Arzt und Psychotherapeut. Adler ist der Begründer der Individualpsychologie. Der studierte Augenarzt war zeitweise ein Anhänger und Schüler Freuds, seine Ideen entwickelten sich aber in eine andere Richtung, weswegen er sich von Freud abwendete. Er gründete den Verein für Individualpsychologie.
- Heft Nr. 18: Reble, Albert
Paul Oestreich – Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik?
Vorwort von Ziegenspeck, Jörg
36 Seiten; Euro 3,00; ISBN 978-3-929058-19-2; Bestellnummer 3-929058-19-7
Paul Oestreich (1878 – 1959) war einer der führenden deutschen Reformpädagogen. Er war als Lehrer an einer höheren Schule tätig und Studienrat in Berlin. Er war Gründungsmitglied des Bundes entschiedener Schulreformer. Mit diesem Bund beteiligte er sich an der Reichsschulkonferenz 1920, in der er durch Publikationen und Tagungen sich für die Überwindung des Weimarer Schulkompromisses einsetzte. Er wurde zu einem der bekanntesten Unterstützer der angestrebten Einheitsschule, die Kinder im Sinne einer Arbeitsschule auf ihr zukünftiges Leben vorbereiten sollte.

- Heft Nr. 19: Kersken, Barbara
Gertrud und Max Bondy – Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik?
Vorwort von Ziegenspeck, Jörg
Herausgegeben von Ziegenspeck, Jörg
42 Seiten; Euro 3,00; ISBN 978-3-929058-20-8; Bestellnummer 3-929058-20-0
Während Max Bondy in Kunstgeschichte promovierte, studierte Gertrud Bondy Medizin und absolvierte anschließend eine Ausbildung zur Psychoanalytikerin. Beide Hintergründe zusammen erklären das pädagogische Profil ihrer Institutionen. Beide Bereichen setzen die Persönlichkeitsbildung und die Entwicklung sozialer Kompetenzen in den Fokus, jedoch auf unterschiedliche Weise. Dadurch ist eine komplexe, pädagogische Konzeption entstanden, die die Grundlager jeder ihrer Landerziehungsheime darstellt.
- Heft Nr. 21: Polzin, Jürgen
Wassilij Alexandrowitsch Suchomlinskij – Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik?
Vorwort von Ziegenspeck, Jörg
32 Seiten; Euro 3,00; ISBN 978-3-929058-22-2; Bestellnummer 3-929058-22-7
Wassili Suchomlinski (1918 – 1970) war ein ukrainisch-sowjetischer Pädagoge und Schriftsteller. Sowohl vor, als auch nach dem zweiten Weltkrieg arbeitete er als Lehrer. Außerdem wurde er Direktor der Mittelschule in Pawlysch. Seine pädagogischen Erfahrungen fasste er in Schriften zusammen, die in über 30 Sprachen übersetzt wurden. Seinen pädagogischen Vorstellungen nach sollten in der Erziehung der Kinder die Gefühle im Vordergrund stehen und daneben die handwerkliche Arbeit.
- Heft Nr. 22: Minster, Klaus
Viktor Emil Frankl – Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik?
Herausgegeben von Ziegenspeck, Jörg
28 Seiten; Euro 3,00; ISBN 978-3-929058-23-9; Bestellnummer 3-929058-23-5
Viktor Emil Frankl (1905 – 1997) war ein österreichischer Neurologe und Psychiater. Frankl ist der Begründer der Logotherapie und Existenzanalyse. Sein Hauptwerk stellt das 1946 erschienene Buch „...trotzdem Ja zum Leben sagen: Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager“ dar, in welchem Frankl seine Erlebnisse in vier Konzentrationslagern beschreibt und darauf basierend seine Therapie begründet.
- Heft Nr. 23: Eppe, Heinrich
Kurt Löwenstein – Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik?
Vorwort von Ziegenspeck, Jörg
24 Seiten; Euro 3,00; ISBN 978-3-929058-24-6; Bestellnummer 3-929058-24-3
Kurt Löwenstein (1885 – 1939) war ein deutscher Pädagoge und SPD Politiker. Als Stadtrat für das Volksbildungswesen in Berlin-Neukölln gründete er modellhafte Institutionen und brachte Erneuerungen im Bildungswesen: er führte Schulgeldstaffelungen nach Einkommen der Eltern ein, gründete Aufbauklassen, die von der Volksschule zum Abitur führten, er organisierte Arbeiter-Abiturientenkurse, richtete ein Gesamtschulprojekt ein und gründete eine größere Zahl an weltlichen Schulen. Außerdem engagierte er sich stark für die Reichsarbeitergemeinschaft der Kinderfreunde Deutschland.

- Heft Nr. 24: Riewerts, Brar Volkert
Mit Herz und frischer Brise – Hermann Neuton Paulsen und die Hallig Süderoog
152 Seiten; Euro 11,25; ISBN 978-3-929058-26-0; Bestellnummer 3-929058-26-X
Hermann Neuton Paulsen (1898 – 1951) war ein deutscher Pädagoge und Besitzer des internationalen Ferienlagers Hallig Süderoog im Nordfriesischen Wattenmeer. Sein pädagogisches Ziel war es Jungen aus verschiedenen Ländern und unterschiedlichen sozialen Verhältnissen zusammenzubringen und sie mit dem gesunden Leben der landwirtschaftlich geprägten Hallig in Berührung kommen zu lassen. Es sollten Begegnungsferien ermöglicht werden, der Gedanke der Verständigung und des gegenseitigen Respekts stand im Vordergrund.
- Heft Nr. 25: Wichmann, Jürgen
Stanislaw Teofilowitsch Schazki – Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik?
Herausgegeben von Ziegenspeck, Jörg
32 Seiten; Euro 3,00; ISBN 978-3-929058-27-7; Bestellnummer 3-929058-27-8
Stanislaw Teofilowitsch Schazkis (1878 – 1934) pädagogisches Ziel war die Erschaffung eines Reichs der Kindheit. Dafür errichtete der Russe Kinderklubs und war Mitbegründer der Gesellschaft „Settlement“. Diese setzte sich zusammen aus einer Sommerarbeitskolonie mit Selbstverwaltung, aus den bereits gegründeten Kinderklubs, einem Kindergarten und mehreren Arbeitswerkstätten. Nach Verbot der Gesellschaft 1908 wurde mit der Einrichtung „Kinderarbeit und Erholung“ eine Fortsetzung der im Settlement geschaffenen Arbeit versucht.
- Heft Nr. 26: Menck, Peter
August Hermann Francke – Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik?
Herausgegeben von Ziegenspeck, Jörg
32 Seiten; Euro 3,00; ISBN 978-3-929058-28-4; Bestellnummer 3-929058-28-6
August Hermann Francke (1663 – 1727) war ein deutscher Theologe und Pädagoge. Er war einer der Hauptvertreter des halleschen Pietismus. Francke war als Pastor und später auch als Professor für griechische und orientalische Sprachen an der Universität in Halle tätig. Er gründete durch seine Frankeschen Stiftungen mehrere Institutionen, darunter Kinderheime, Schulen und Lehrerseminare. Die Stiftungen bestehen bis heute.
- Heft Nr. 27: Friedrich, Leonhard
Johann Heinrich Pestalozzi – Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik?
48 Seiten; Euro 3,75; ISBN 978-3-929058-29-1; Bestellnummer 3-929058-29-4
Johann Heinrich Pestalozzi (1746 – 1827) war ein Schweizer Pädagoge und Schriftsteller. Er gilt als Vorläufer der Anschauungspädagogik und der daraus entstandenen Reformpädagogik. Seinem Hauptwerk „Lienhard und Gertrud“ wurde europaweit Beachtung geschenkt.

- Heft Nr. 28: Schreier, Helmut
John Dewey – Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik?
Vorwort von Ziegenspeck, Jörg
Herausgegeben von Ziegenspeck, Jörg
24 Seiten; Euro 3,00; ISBN 978-3-929058-30-7; Bestellnummer 3-929058-30-8
John Dewey (1859 – 1952) war ein US-amerikanischer Philosoph und Pädagoge. Er beschäftigte sich mit Themen der Psychologie, Philosophie und der Pädagogik. In Chicago eröffnete er eine Labor Schule in der ausschließlich seine Thesen untersucht wurden. Im Mittelpunkt seiner Pädagogik stand die Erziehung zur Demokratie, die ebenfalls in der heute unter der „Dewey-Schule“ bekannten Institution umgesetzt wurde.
- Heft Nr. 29: Wichmann, Jürgen
Célestin Freinet – Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik?
Herausgegeben von Ziegenspeck, Jörg
38 Seiten; Euro 3,75; ISBN 978-3-929058-75-8; Bestellnummer 3-929058-75-8
Célestin Freinet (1896 – 1966) war ein französischer Reformpädagoge und ist der Begründer der nach ihm benannten Freinet Pädagogik. Im Zentrum seiner Pädagogik steht das freie, selbstbestimmte Kind. Seiner Vision nach, sollten Schüler*innen den Unterricht mit dem Lehrpersonal zusammen gestalten können. Die Idee einer Schule als genossenschaftliche Kooperative durchzieht die gesamte Idee seiner Schulbildung. „Lassen wir das Kind im Rahmen der Bedürfnisse der Gemeinschaft ruhig seine Tätigkeiten aussuchen, und begnügen wir uns damit, ihm auf dem Weg zur Erlangung der Selbstbeherrschung und zur Entfaltung seiner Kräfte behilflich zu sein.“
- Heft Nr. 30: Kupffer, Heinrich
Gustav Wyneken – Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik?
Herausgegeben von Ziegenspeck, Jörg
19 Seiten; Euro 3,00; ISBN 978-3-929058-76-5; Bestellnummer 3-929058-76-6
Gustav Wyneken (1875 – 1964) war ein deutscher Reformpädagoge und der Gründer der Freien Schulgemeinde Wickersdorf. Er stand in Kontakt zur Jugendbewegung und schuf den Begriff der Jugendkultur. In seiner Tätigkeit als Lehrer und Schulleiter versuchte er die Landschulheime zu revolutionieren. Die Beziehung zwischen Lehrperson und Schüler*innen sollte auf einer freundschaftlichen Basis stattfinden, außerdem öffnete er die Schule für Sexualerziehung, Kunst, Musik und Koedukation.
- Heft Nr. 31: Hansen-Schaberg, Inge
Die erlebnis- und erfahrungsbezogene Pädagogik Minna Spechts
Herausgegeben von Ziegenspeck, Jörg
24 Seiten; Euro 3,00; ISBN 978-3-929058-77-2; Bestellnummer 3-929058-77-4
Minna Specht (1879 – 1961) war eine deutsche Pädagogin und Sozialistin. Sie war Mitbegründerin des Internationalen Jugendbundes (IJB) und in einer Führungsposition des Internationalen Sozialistischen Kampfbundes (ISK). Specht leitete verschiedene Landerziehungsheime und war aufgrund ihrer Flucht auch in Dänemark und England pädagogisch tätig. Nach dem zweiten Weltkrieg übernahm sie die Leitung der bekannten Odenwaldschule.

- Heft Nr. 32: Dräbing, Reinhard
Ellen Key – Eine Wegbereiterin der modernen Erlebnispädagogik?
Herausgegeben von Ziegenspeck, Jörg
48 Seiten; Euro 3,75; ISBN 978-3-929058-78-9; Bestellnummer 3-929058-78-2
Ellen Karolina Sophie Key (1849 – 1926) war eine schwedische Reformpädagogin und Schriftstellerin. Außerdem setzte Sie sich für Kinder- und Frauenrechte ein. Ihr pädagogisches Hauptwerk „Das Jahrhundert des Kindes“ sorgte Anfang des 20. Jahrhunderts für viele Kontroversen. Sie forderte Eltern auf, ihre Kinder als eigenständige Wesen zu sehen, anstelle unvollkommener Erwachsener. Außerdem sprach sie sich strikt gegen körperliche Gewalt gegen Kinder aus, was zu ihrer Zeit als revolutionär galt.
- Heft Nr. 33: Reble, Albert
Die Pflegebedürftigkeit des Erlebens aus der Sicht Theodor Litts
Herausgegeben von Ziegenspeck, Jörg
48 Seiten; Euro 3,75; ISBN 978-3-929058-83-3; Bestellnummer 3-929058-83-9
Theodor Litt (1880 – 1962) war ein deutscher Philosoph und Pädagoge. Er war Gymnasiallehrer und an den Universitäten in Bonn und Leipzig tätig. Als Vertreter der geisteswissenschaftlichen Pädagogik war er Mitherausgeber der Zeitschrift Erziehung. Sein Werk Die politische Selbsterziehung des deutschen Volkes wurde von der Bundeszentrale für politische Bildung als Band 1 ihrer Schriftenreihe herausgegeben.
- Heft Nr. 34: Adam, Erik
Siegfried Bernfeld – Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik?
Herausgegeben von Ziegenspeck, Jörg
24 Seiten; Euro 3,00; ISBN 978-3-929058-85-7; Bestellnummer 3-929058-85-5
Siegfried Bernfeld (1892 – 1953) war ein Reformpädagoge, Psychoanalytiker und Mitbegründer der modernen Jugendforschung. Zusammen mit Kolleg*innen gründete er die Kommune Barkenhoff. In diesem Zusammenhang errichtete er eine Arbeitsschule und entwickelte antiautoritäre Erziehungspläne.
- Heft Nr. 35: Bresler, Siegfried
Heinrich Vogeler – Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik?
Herausgegeben von Ziegenspeck, Jörg
40 Seiten; Euro 3,75; ISBN 978-3-929058-86-4; Bestellnummer 3-929058-86-3
Heinrich Vogeler (1872 – 1942) war ein deutscher Maler, Pädagoge und Sozialist. Er gehörte zur ersten Generation der Künstlerkolonie Worpswede, sein Wohnhaus, der Barkenhoff, wurde zum Mittelpunkt der Künstlerbewegung. Nach dem ersten Weltkrieg verwandelte Vogeler den Barkenhoff zu einer sozialistischen Kommune mit angeschlossener Arbeitsschule. In der Schule sollten die Lernprozesse in den Produktionsprozess der Gemeinde integriert werden. Die Kinder sollten somit schon im frühen Alter das Gefühl bekommen, ein wichtiger Teil der Gemeinschaft zu sein. Nach Vogeler sollte jede Pädagogik von einem Kollektivgefühl ausgehen.

- Heft Nr. 36: Lost, Christine
Erlebnispädagogik und Emigration – Von J. A. Comenius bis Minna Specht. Eine Fragestellung nach erlebnispädagogischen Vorgehen unter aussergewöhnlichen Bedingungen
Herausgegeben von Ziegenspeck, Jörg
24 Seiten; Euro 3,00; ISBN 978-3-929058-90-1; Bestellnummer 3-929058-90-1
Exil, Emigration und Asyl sind Themen, die die Menschheit seit Jahrhunderten begleiten. Christine Lost stellt sie in Zusammenhang mit Persönlichkeiten und Ansätzen der Erlebnispädagogik und spannt dabei einen Bogen vom 17. Jahrhundert bis in die DDR.
- Heft Nr. 37: Börner, Karsten
Robert Baden-Powell – Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik? Ein Versuch zur Beantwortung der Frage, ob zwischen seinem Werk und der modernen Erlebnispädagogik ein relevanter Zusammenhang festzustellen ist
Herausgegeben von Ziegenspeck, Jörg
44 Seiten; Euro 4,00; ISBN 978-3-929058-93-2; Bestellnummer 3-929058-93-6
Robert Baden-Powell (1857 – 1941) ist der Gründer der bis heute bestehenden Pfadfinderbewegung. Sein 1908 erschienenes Buch „Scouting for boys“ ist eines der bedeutendsten pädagogischen Werke des 20. Jahrhunderts. Insgesamt verfasste er 34 Bücher. Der Leitspruch der Pfadfinderbewegung „Learning by doing“ findet weltweit immer noch Anklang.
- Heft Nr. 38: Berger, Manfred
Clara Grunwald – Eine Wegbereiterin der modernen Erlebnispädagogik?
32 Seiten; Euro 3,75; ISBN 978-3-929058-94-9; Bestellnummer 3-929058-94-4
Clara Grunwald (1877 – 1943) war Lehrerin und Vertreterin der deutschen Montessori-Bewegung. Zusammen mit Elsa Ochs gründete sie verschiedene Vereine und Organisationen, die die Montessori-Pädagogik verbreiten sollten. Außerdem veröffentlichte sie mehrere Schriften über das Thema. Durch ihr Engagement wurden mehrere Heime und Erziehungsinstitutionen im Sinne der Montessori-Pädagogik gegründet.
- Heft Nr. 39: Fischer, Torsten
Heinrich Deiters – Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik?
Vorwort von Ziegenspeck, Jörg
Herausgegeben von Ziegenspeck, Jörg
36 Seiten; Euro 3,75; ISBN 978-3-929058-95-6; Bestellnummer 3-929058-95-2
Heinrich Deiters (1887 – 1966) war Reformpädagoge und Bildungspolitiker der DDR. Er leitete verschiedene Gymnasien und wurde vor dem zweiten Weltkrieg Oberschulrat. Nach dem Krieg wurde er unter anderem Leiter des Referats Lehrerbildung in Berlin und übernahm eine Professur für Pädagogik an der Humboldt-Universität. Seine pädagogischen Ziele waren die Humanisierung und die Demokratisierung von Schulen. Dafür sollte Freiheit in der Gemeinschaft, sowohl für die Schüler*innen, als auch die Lehrer*innen, geschaffen werden.

- Heft Nr. 40: Dederich, Markus
Erleben – Erfahren – Begreifen – Hugo Kükelhaus als Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik
Herausgegeben von Ziegenspeck, Jörg
48 Seiten; Euro 4,00; ISBN 978-3-929058-97-0; Bestellnummer 3-929058-97-9
Hugo Kükelhaus (1900 – 1984) war ein deutscher Künstler und Pädagoge. Er war als Autor, Möbeldesigner, Künstler und zwischenzeitlich auch als Dozent an der Werkschule in Münster tätig. Er entwickelte die „Allbedeut“-Spielzeuge, Greiflinge für Kleinkinder. Internationale Bekanntheit erlangte er durch die Spiel- und Erfahrungsgeräte, das Naturkindliche Spielwerk. Die erweiterte Version, das Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne wurde unter anderem bei der internationalen Handwerksausstellung EXEMPLA in München ausgestellt.
- Heft Nr. 41: Worm, Heinz L.
Karl May – Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik?
32 Seiten; Euro 3,75; ISBN 978-3-89569-004-4; Bestellnummer 3-89569-004-X
Karl May (1842 – 1912) war ein deutscher Schriftsteller. Er ist einer der meistgelesenen Autoren deutscher Sprache und wurde durch seine Abenteuerromane berühmt. Viele seiner Werke wurden verfilmt oder zu Hörspielen verarbeitet. Seine Figur „Winnetou“ des gleichnamigen Buches war und ist immer noch weltweit beliebt.
- Heft Nr. 42: Berger, Manfred
Henriette Schrader-Breymann – Eine Wegbereiterin der modernen Erlebnispädagogik?
44 Seiten; Euro 4,00; ISBN 978-3-89569-005-1; Bestellnummer 3-89569-005-8
Henriette Schrader-Breymann (1827 – 1899) war eine deutsche Pädagogin, Förderin der Fröbelpädagogik und ist die Gründerin des renommierten Pestalozzi-Fröbel-Haus. Schrader-Breymann veröffentlichte außerdem verschiedene Schriften zur Fröbelpädagogik. Als Nichte Friedrich Fröbels lernte sie seine Philosophie aus unmittelbarer Nähe kennen und konnte ihn, in seiner pädagogischen Arbeit unterstützen.
- Heft Nr. 43: Fischer, Torsten
Jean Jacques Rousseau – Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik?
Vorwort von Ziegenspeck, Jörg
32 Seiten; Euro 3,75; ISBN 978-3-89569-013-6; Bestellnummer 3-89569-013-9
Jean Jacques Rousseau (1712 – 1778) war einer der grundlegenden, revolutionären Pädagogen der frühbürgerlichen Aufklärung. In seinem pädagogischen Hauptwerk, „Émile oder über die Erziehung“ begleitet Rousseau, über mehrere Bände hinweg die Erziehung des jungen Émile. Rousseau formuliert in diesen Büchern seine pädagogischen Grundideen. So sollten seinen Vorstellungen nach, Jugendliche ihrer natürlichen Entwicklung entsprechend zurück in die Natur, um sich dort ohne äußere Einflüsse entwickeln zu können. Die Natur tritt als Ursprung, Rückzugsort und Erziehungsinstanz auf. „Diese Erziehung geht von der Natur oder von den Menschen oder von den Dingen aus. Die innere Entwicklung unserer Fähigkeiten und unserer Organe ist die Erziehung der Natur; die Anwendung, welche man uns von diesen entwickelten Fähigkeiten und Organen machen lehrt, ist die Erziehung der Menschen, und in dem Gewinn eigener Erfahrungen in Bezug auf die Gegenstände, welche auf uns einwirken, besteht die Erziehung der Dinge.“

- Heft Nr. 44: Berger, Manfred
Nelly Wolffheim – Eine Wegbereiterin der modernen Erlebnispädagogik?
Nelly Wolffheim: Psychoanalyse und Kindergarten (Wien 1930)
96 Seiten; Euro 7,00; ISBN 978-3-89569-014-3; Bestellnummer 3-89569-014-7
Nelly Wolffheim (1879 – 1965) zählt zu den maßgebenden Vertreterinnen der psychoanalytischen Pädagogik und Kinderanalyse im deutschsprachigen Raum. Sie gründete den ersten Psychoanalytischen Kindergarten in Deutschland und verfasste mehrere bedeutende Werke zu diesem Thema. In ihrem Werk Psychoanalyse und Kindergarten erklärt Wolffheim ihre Intentionen bezüglich des Kindergartens und schreibt über die Bedeutung ihrer Methodik. Es wird als ihr Hauptwerk angesehen.
- Heft Nr. 45: Fischer, Torsten
Herbert Spencer – Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik?
Vorwort von Ziegenspeck, Jörg
28 Seiten; Euro 3,75; ISBN 978-3-89569-015-0; Bestellnummer 3-89569-015-5
Herbert Spencer (1820 – 1903) ist der Verfasser mehrerer philosophisch-naturwissenschaftlicher Schriften und erreichte internationalen Bekanntheitsgrad durch seine Studien zum Evolutionismus. Er schaffte als erster den Transfer der Regeln der Evolutionstheorien auf die gesellschaftliche Entwicklung und gilt somit als Vorläufer des Sozialdarwinismus.
- Heft Nr. 46: Berger, Manfred
Erika Hoffmann – Eine Wegbereiterin der modernen Erlebnispädagogik?
40 Seiten; Euro 5,00; ISBN 978-3-89569-020-4; Bestellnummer 3-89569-020-1
Erika Hoffmann (1902 – 1995) war eine der bedeutendsten Vertreterinnen der Fröbel-, Vorschul- und Sozialpädagogik. Hoffmann begann als akademische Lehrerin im bekannten Pestalozzi-Fröbel Haus, veröffentlichte über Jahrzehnte hinweg mehrere Schriften über die Fröbelpädagogik und revolutionierte somit schlussendlich den deutschen Kindergarten.
- Heft Nr. 47: Adam, Erik
Martin Buber – Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik?
Vorwort von Ziegenspeck, Jörg
61 Seiten; Euro 8,00; ISBN 978-3-89569-024-2; Bestellnummer 3-89569-024-4
Martin Mordechai Buber (1878 – 1965) war ein österreichisch-israelischer, jüdischer Religionsphilosoph. Er war Mitbegründer des jüdischen Verlags und des Sozialistischen Bundes. Zusammen mit Salman Schocken war er Gründer und Herausgeber der Zeitschrift Der Jude. Buber war bis zur Machtübernahme Hitlers Professor für jüdische Religionslehre und Ethik an der Universität Frankfurt am Main. Nach seiner Flucht nach Israel lehrte er Anthropologie und Soziologie an der Hebräischen Universität von Jerusalem. Buber schrieb bis zu seinem Tod eine Vielzahl an philosophischen Werken. Als sein Hauptwerk wird Ich und Du gesehen, das das Verhältnis zwischen Menschen, Mitmenschen und Gott behandelt.

- Heft Nr. 50: Wick, Rainer K.
Johannes Itten; Kunstpädagogik als Erlebnispädagogik?
Vorwort von Ziegenpeck, Jörg
125 Seiten; Euro 11,25; ISBN 978-3-89569-021-1; Bestellnummer 3-89569-021-X
Johannes Itten (1888 – 1967) war ein Schweizer Maler, Kunsttheoretiker und Kunstpädagoge. Itten war außerdem lehrender Meister am Bauhaus in Weimar. Dort reformierte er die traditionelle Akademiepädagogik, die bis zu diesem Zeitpunkt größtenteils aus Theorie bestand, und wandelte sie in eine praxisorientierte Ausbildung um.
- Heft Nr. 51: Eickhoff, Johann P.
Fritz Karsen – Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik?
Vorwort von Fischer, Torsten
40 Seiten; Euro 5,00; ISBN 978-3-89569-027-3; Bestellnummer 3-89569-027-9
Fritz Karsen (1885 – 1951) war deutscher Pädagoge und einer der führenden Schulreformern der Weimarer Republik. Er war außerdem der Gründer der ersten Gesamtschule in Deutschland, der Karl-Marx-Schule in Neukölln. Sie gehörte zu den bekanntesten Reformschulprojekten seiner Zeit. Neben dem Realgymnasium, gliederte Karsen noch Arbeiter-Abiturientenkurse und eine achtstufige Volksschule an.
- Heft Nr. 52: Preuß, Werner H.
Leo N. Tolstoi – Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik?
In Memoriam Bernhard Suin de Boutemard
Sonstige Bearbeitung von Preuß, Werner H.
128 Seiten; Euro 12,50; ISBN 978-3-89569-028-0; Bestellnummer 3-89569-028-7
Lew Nikolajewitsch Tolstoi (1828 – 1910) war ein russischer Schriftsteller und Pädagoge. Tolstois Werke bekamen internationale Anerkennung, insbesondere Krieg und Frieden und Anna Karenina. Neben der schriftstellerischen Arbeit, war Tolstoi aber auch pädagogisch tätig. Er gründete eine Vielzahl an kostenlosen Schulen und war Herausgeber der pädagogischen Zeitschrift Jasnaja Poljana.
- Heft Nr. 53: Berger, Manfred
Johannes Trüper – Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik?
80 Seiten; Euro 10,00; ISBN 978-3-89569-037-2; Bestellnummer 3-89569-037-6
Johannes Trüper (1855 – 1921) war ein deutscher Pädagoge aus dem Kreis der Thüringer Erzieher und Mitbegründer der Heilpädagogik sowie angrenzender pädagogischer Arbeitsfelder. Er vertrat eine lebensnahe Pädagogik, die auf konkretes, gemeinschaftsorientiertes Handeln ausgerichtet ist und dem Einzelnen durch einen möglichst breit gefächerten Ansatz in Förderung und Erziehung begegnen will. Sein Psychopathie-Konzept bahnte ein neues Verständnis beeinträchtigter Kinder und Jugendlicher an, indem es an Stelle einer vermeintlichen charakterlich-moralischen Minderwertigkeit von deren gesundheitlicher und sozialer Situation ausging, und eine Verknüpfung von eingehender Erziehung und Therapie anstrebte. Besondere Bedeutung erlangte er durch die Gründung eines neuartigen Heimes für Schülerinnen und Schüler, die aufgrund verschiedener Beeinträchtigungen im damaligen Schulwesen keinen Platz fanden.

- Heft Nr. 54: Lehmann, Jens; Mainka, Iris
Hermann Gmeiner – Ein Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik?
Vorwort von Ziegenspeck, Jörg und von Grassl, Wolfgang
44 Seiten; Euro 6,25; ISBN 978-3-89569-040-2; Bestellnummer 3-89569-040-6
Hermann Gmeiner (1919 – 1986) war ein österreichischer Pädagoge und der Gründer der SOS – Kinderdörfer. Der Verein entstand nach dem zweiten Weltkrieg und ist seitdem weltweit expandiert. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, Kindern und Jugendlichen einen guten Start ins Leben zu ermöglichen. Neben der Heimarbeit, gibt es auch zahlreiche andere Hilfsangebote, die Unterstützung für die verschiedenen Bereiche rund um Kinder, Jugendliche und Familien anbieten.
- Heft Nr. 55: Rýdl, Karel
Eduard Štorch – Ein Tschechischer Wegbereiter der modernen Erlebnispädagogik? – Dt./Tschech.
Vorwort von Schreier, Helmut und von Ziegenspeck, Jörg W.
66 Seiten; Euro 6,25; ISBN 978-3-89569-041-9; Bestellnummer 3-89569-041-4
Der tschechische Pädagoge Eduard Štorch (1878 – 1956) ist in Deutschland weitgehend unbekannt, trotzdem gehört er ohne Zweifel zu den bekanntesten Personen der tschechischen Bildungsreform in der Zwischenkriegszeit. Seine wohl bedeutendste pädagogische Tat ist die von ihm gegründete und lange Jahre geleitete und finanzierte Naturschule „Kinderfarm“, in der er bereits ab 1926 z.B. den Stundenplan zugunsten der Projektmethode abschaffte.
- Heft Nr. 56: Pehnke, Andreas
Der Chemnitzer Versuchsschullehrer Fritz Müller (1887 – 1968) und die mehrfache Ausgrenzung seiner Reformpädagogik
Herausgegeben von Ziegenspeck, Jörg
48 Seiten; Euro 6,25; ISBN 978-3-89569-046-4; Bestellnummer 3-89569-046-5
Fritz Müller (1887 – 1968) war ein deutscher Sozial- und Reformpädagoge. Er war Lehrer an der Chemnitzer Humboldtversuchsschule, einer reformpädagogischen Hochburg seiner Zeit, wo er koedukativen und jahrgangsübergreifende Unterricht erprobte. Müller wurde von den Nationalsozialisten 1933 entlassen, woraufhin er die nächsten Jahre als Aushilfskraft in unterschiedlichen Bereichen tätig war. Nach dem zweiten Weltkrieg leitete er verschiedene Schulen und organisierte die Neueröffnung der Humboldtversuchsschule mit einer angeschlossener Ganztage-schule und einem Kinderheim. Nach der Abkehr der DDR von der Reformpädagogik war er in Kinderheimen tätig und heilpädagogisch mit behinderten Jugendlichen.
- Heft Nr. 57: Berger, Manfred
Frieda Stoppenbrink-Buchholz – Eine Wegbereiterin der modernen Erlebnispädagogik?
48 Seiten; Euro 6,25; ISBN 978-3-89569-055-6; Bestellnummer 3-89569-055-4
Frieda Stoppenbrink – Buchholz (1897 – 1993) war eine deutsche Reformpädagogin und Vertreterin der Jenaplan-Pädagogik. Sie arbeitete jahrelang an Hilfsschulen. Dort wandte sie neue reformpädagogische Ideen an und entwickelte somit ein alternatives Hilfsschulmodell, das die Kinder individuell betrachtete. Nach dem zweiten Weltkrieg leitete sie die Bergedorfer Hilfsschule. Sie war außerdem Dozentin am Pädagogischen Institut in Hamburg.

- Heft Nr. 58: Berger, Manfred
Gertrud Feiertag – Eine Wegbereiterin der modernen Erlebnispädagogik?
60 Seiten; Euro 8,00; ISBN 978-3-89569-059-4; Bestellnummer 3-89569-059-7
Gertrud Feiertag (1890 – 1943) war eine deutsche Reformpädagogin und Gründerin des jüdischen Landschulheims Caputh. Nachdem das Erziehungsheim im Zuge des Nationalsozialismus geschlossen und zerstört wurde, arbeitete Feiertag bei verschiedenen jüdischen Hilfsorganisationen und versuchte Kinder in das rettende Ausland zu verschicken. Feiertag wurde 1943 nach Auschwitz deportiert.
- Heft Nr. 59: Maiwald, Renate
Dore Jacobs – Eine Wegbereiterin der modernen Erlebnispädagogik?
32 Seiten; Euro 6,00; ISBN 978-3-89569-061-7; Bestellnummer 3-89569-061-9
Die Schriftenreihe sucht nach Ansätzen moderner Erlebnispädagogik sowie Entstehungs- bzw. Entwicklungsimpulsen. Sie widmet sich dabei Persönlichkeiten, die durch ihre Arbeit als Vordenker oder Wegbereiter gelten können. Hier: Dore Jacobs (1894 – 1979). Dore Jacobs war Bewegungspädagogin (rhythmische Erziehung) und Gründerin der Bundesschule für Körperbildung und rhythmische Erziehung, der Vorgängereinrichtung des Dore-Jacobs-Berufskollegs. Dore Jacobs studierte in Heidelberg Mathematik und Physik und in Dresden-Hellerau an der Schule Émile Jaques-Dalcroze Rhythmik und Gehörbildung. 1914 heiratete sie den Mathematiker, Pädagogen und Philosophen Artur Jacobs. Gemeinsam gründeten sie den Bund – Gemeinschaft für sozialistisches Leben. Ziel war eine Lebensweise, in dem die ganze Person aufgehen sollte – Körper, Geist und Seele. Hierzu gehörten auch Bewegung und Tanz. 1925 gründete sie die Bundesschule für Körperbildung und rhythmische Erziehung (heute: Dore-Jacobs-Berufskolleg).
- Heft Nr. 60: Berger, Manfred
Bertha von Petersenn – Eine Wegbereiterin der modernen Erlebnispädagogik?
60 Seiten; Euro 7,50; ISBN 978-3-89569-078-5; Bestellnummer 3-89569-078-3
Bertha von Petersenn (1862 – 1910) war Schweizer Reformpädagogin und Gründerin des ersten deutschen Landerziehungsheims für Mädchen. Das Internat ist mehrere Male umgezogen und wurde aufgrund der hohen Nachfrage vergrößert. Es stellt das weibliche Pendant der Internate Hermann Lietz da, die von Petersenn beeindruckten und die sie als weit überlegen zu den staatlichen Schulen wahrnahm. Durch die Nähe zur Natur sollten der Körper und der Geist gleichermaßen gefordert werden, durch die Isolation der Schule sollte ein Schutzraum für die jungen Mädchen geschaffen werden.
- Heft Nr. 61: Deppner, Martin R.
Authentizität des Erlebnisses – Studien zu Alfred Lichtwark als Wegbereiter der Erlebnispädagogik
124 Seiten; Euro 10,00; ISBN 978-3-89569-085-3; Bestellnummer 3-89569-085-6
Alfred Lichtwark (1852 – 1914) war ein deutscher Kunsthistoriker und -pädagoge. Als Direktor der Hamburger Kunsthalle setzte er sich für die künstlerische Bildung und Erziehung der Allgemeinheit ein. Von Bedeutung sind in diesem Kontext, vor Allem seine Übungen in der Betrachtung von Kunstwerken, bei denen er mit Schülern Kunstwerke systematisch besprach. Er gilt somit als Begründer der Museumspädagogik.

Heft Nr. 62: Dahle, Carolina

Waltraut Neubert – Eine Wegbereiterin der modernen Erlebnispädagogik?

52 Seiten; Euro 10,00; ISBN 978-3-96557-083-2

Waltraut Neubert (1894 – 1947) war Lehrerin und beschäftigte sich mit der Reformpädagogik. Sie forschte bereits 1922 über den Einsatz von Erlebnissen im Schulunterricht und verfasste ihre Dissertation zu diesem Thema. Über die Jahre geriet ihr Werk weitgehend in Vergessenheit, obwohl dieses zur Zeit der Veröffentlichung im universitären Umfeld sehr populär war und sie als eine der ersten überhaupt das Wort Erlebnispädagogik verwendete.



Waltraut Neubert (1894 – 1947) war Lehrerin und beschäftigte sich mit der Reformpädagogik. Sie forschte bereits 1922 über den Einsatz von Erlebnissen im Schulunterricht und verfasste ihre Dissertation zu diesem Thema. Über die Jahre geriet ihr Werk weitgehend in Vergessenheit, obwohl dieses zur Zeit der Veröffentlichung im universitären Umfeld sehr populär war und sie als eine der ersten überhaupt das Wort Erlebnispädagogik verwendete.



9 783965 570832

ISBN 978-3-96557-083-2